

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **6 (1920)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 27. Jahrgang.

für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14
21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 8.50 — bei der Post bestellt Fr. 8.70
(Heft IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Das Arbeitsprinzip im Unterricht und dessen erzieherische Bedeutung. — Von älterer Luzerner-
dichtung. — Zum Kapitel-Schulbibliothek. — Schulnachrichten. — Krankenkasse. — Bücherchau. —
Lehrerzimmer. — Inserate

Beilage: Mittelschule Nr. 3 (philologisch-historische Ausgabe).

Das Arbeitsprinzip im Unterricht und dessen erzieherische Bedeutung.

Von Dom. Bucher, jun.

(Schluß.)

Jetzt kommt die Feuerprobe für die Handarbeit! Wir dürfen ja nie vergessen, daß nicht Lesen und Schreiben, noch viel weniger schöne Tonmodelle und bunte Klebformen die Hauptsache sind. Die Schule soll erziehen und mit der erzieherischen Bedeutung steigt oder sinkt das Arbeitsprinzip in unserem Ansehen. Die Handarbeit ist, wie erwähnt, bedeutungsvoll für die Körpererziehung, weil sie dem Gehirn Abwechslung in der Betätigung und einzelnen Körperteilen vermehrte Bewegung verleiht. Sie ist aber auch wichtig in der Erziehung der Seelenkräfte, sowie in der Schaffung von verschiedenen, mehr unbekannt auftretenden Erziehungsfaktoren.

Das Arbeitsprinzip bringt Lernfreude. Wer deren erzieherischen Wert nicht würdigen kann, dem fehlt viel zur allgemeinen Würdigung des Arbeits-Prinzipes; denn Lernfreude schafft unwillkürlich Interesse und Aufmerksamkeit und von jenen hängt wieder der Erfolg der Schule ab. Kerschsteiner schreibt: „Wenn ich die leuchtenden Augen, die glühenden Wangen und die unstillbare Arbeitsfreude der Knaben und Mädchen in unsern Werkstätten sehe, so fühle

ich darin die beste Bestätigung, daß wir auf dem rechten Wege sind. Hier wachen auch jene auf, die hinter den Schulbänken für faul, dumm oder nachlässig gegolten haben. . . Ja, hier kommt es nicht selten vor, daß solche Schmerzenskinder ihre mit besserem Gedächtnis ausgerüsteten Mitschüler weit übertreffen und daß der schöne Erfolg und das früher nie erfahrene Lob sie herausreißt aus ihrem Traum- und Schlafleben, so daß sie nun auch ihrer Kopfarbeit mit wärmerem Herzen gerecht zu werden versuchen.“ (Die Schule der Zukunft.) Diese letzten Sätze möchte ich mit einiger Umgestaltung auch auf den Lehrer angewendet wissen. Nur zu leicht verführte die alte Schule mit ihrer regelmäßigen Wiederkehr von mündlichen und schriftlichen Fächern den Lehrer zur nüchternen Pedanterie. Obgleich er in seinen ersten Lehrjahren voll Berufsidealismus ist, wird er mit den Jahren nur zu oft ein Handwerker in seinem Beruf, so ein richtiger Lehrer-Philister. Und das sollte nicht sein. Ewig jung am Geiste sollte er bleiben: ein praktischer Mann und doch ein gemütvoller Poet. Ich glaube nun daß die Ungezwungenheit, die Schaffens